Fachhochschule
Nordwestschweiz

# Die Ernährungssicherheit aus volkswirtschaftlicher Sicht

Prof. Dr. Mathias Binswanger

# Ernährungssicherheit

## Art. 104a:

Zur Sicherstellung der Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln schafft der Bund Voraussetzungen für:

a. die Sicherung der Grundlagen für die landwirtschaftliche Produktion, insbesondere des Kulturlandes;

b. eine standortangepasste und ressourceneffiziente Lebensmittelproduktion;

c. eine auf den Markt ausgerichtete Land- und Ernährungswirtschaft;

d. grenzüberschreitende Handelsbeziehungen, die zur nachhaltigen Entwicklung der Land- und Ernährungswirtschaft beitragen;

e. einen ressourcenschonenden Umgang mit Lebensmitteln.

# Ernährungssicherheit

- Es geht nicht nur um Selbstversorgungsgrade und Kalorien
- Eigene Produktion bietet Schutz von Preisschwankungen auf den Weltmärkten
- Eigene Produktion ermöglicht es, deren Bedingungen über die eigene Agrarpolitik oder Umweltpolitik direkt zu beeinflussen.

# Handelspolitische Zwänge

- Wettbewerb mit der EU um möglichst viele Freihandels-abkommen.
- Grenzschutz stellt ein Hemmnis für den Abschluss von Handelsabkommen dar.
- Interesse, Nutzen von Zöllen für Bauern kleinzureden, und Vorteile von Abkommen gross aussehen zu lassen.

# Defizite der Landwirtschaft Gemäss Bundesrat nach AP14-17

- Defizit bei der internationalen Wettbewerbsfähigkeit wegen zu hoher Kosten. Deshalb muss wirtschaftliche Effizienz verbessert werden.
- Zu viele schädliche Emissionen und Überschreitung der standort-spezifischen Tragfähigkeit verschiedener Ökosysteme.

# Zielerreichung AP 14-17

| Zielbereich | Aspekt | Stand 2007/09 | Ziel 2021 | Aktueller Stand |
|---|---|---|---|---|
| **Ökonomie** | Arbeitsproduktivität | +2,1 % p.a. (00/02 bis 08/10) | +2,1 % p.a. (08/10 bis 19/21) | +1,3 % p.a. (08/10 bis 2014/16) |
| | Kapitalerneuerung | 30 Jahre | 30 Jahre | 28 Jahre (2014/16) |
| **Soziales** | Sektorales Arbeitseinkommen | -0,7 % p.a. | Rückgang unter 0,5 % p.a. | +0,8 % p.a. (08/10 bis 14/16) |
| **Sichere Versorgung** | Bruttoproduktion | 23 000 TJ | 23 300 TJ | 23 315 TJ (2015) |
| | Nettoproduktion | 20 700 TJ | 21 300 TJ | 20 399 TJ (2015) |
| | Landwirtschaftliche Nutzfläche | -1900 ha p.a. | Flächenverlust unter 1000 ha p.a. | -1097 ha (2014/16) |
| **Natürliche Lebensgrundlagen, Ökologie** | Stickstoffeffizienz | 28 % | 33 % | 31 % (2015) |
| | Phosphoreffizienz | 60 % | 68 % | 60 % (2015) |
| | Ammoniakemissionen[1] | 48 700 t N | 41 000 t N | 47 700 t N (2015) |

# Landwirtschaft in der Schweiz

- Produkte sind aufgrund hoher Preise bei Freihandel nicht konkurrenzfähig
- Hohe Opportunitätskosten: Wertschöpfung in der Landwirtschaft um 30’000 CHF pro Beschäftigten im Jahr, während es in Pharmaindustrie und Bankenwesen über 300’000 CHF sind.

## Freihandel und Landwirtschaft: Komparativer Nachteil in der Schweiz

- Nach dem Argument der komparativen Vorteile müsste man die Landwirtschaft in der Schweiz aufgeben. Die Opportunitätskosten sind viel zu hoch.
- Nur mit massiven Subventionen und Grenzschutz lässt sich die Landwirtschaft mit einem hohen Anteil von kleinflächigen Bergbauernbetrieben aufrecht erhalten.
- Ohne Grenzschutz müssen die Subventionen nochmals massiv verstärkt werden, wenn eine produzierende Landwirtschaft aufrecht erhalten werden soll.

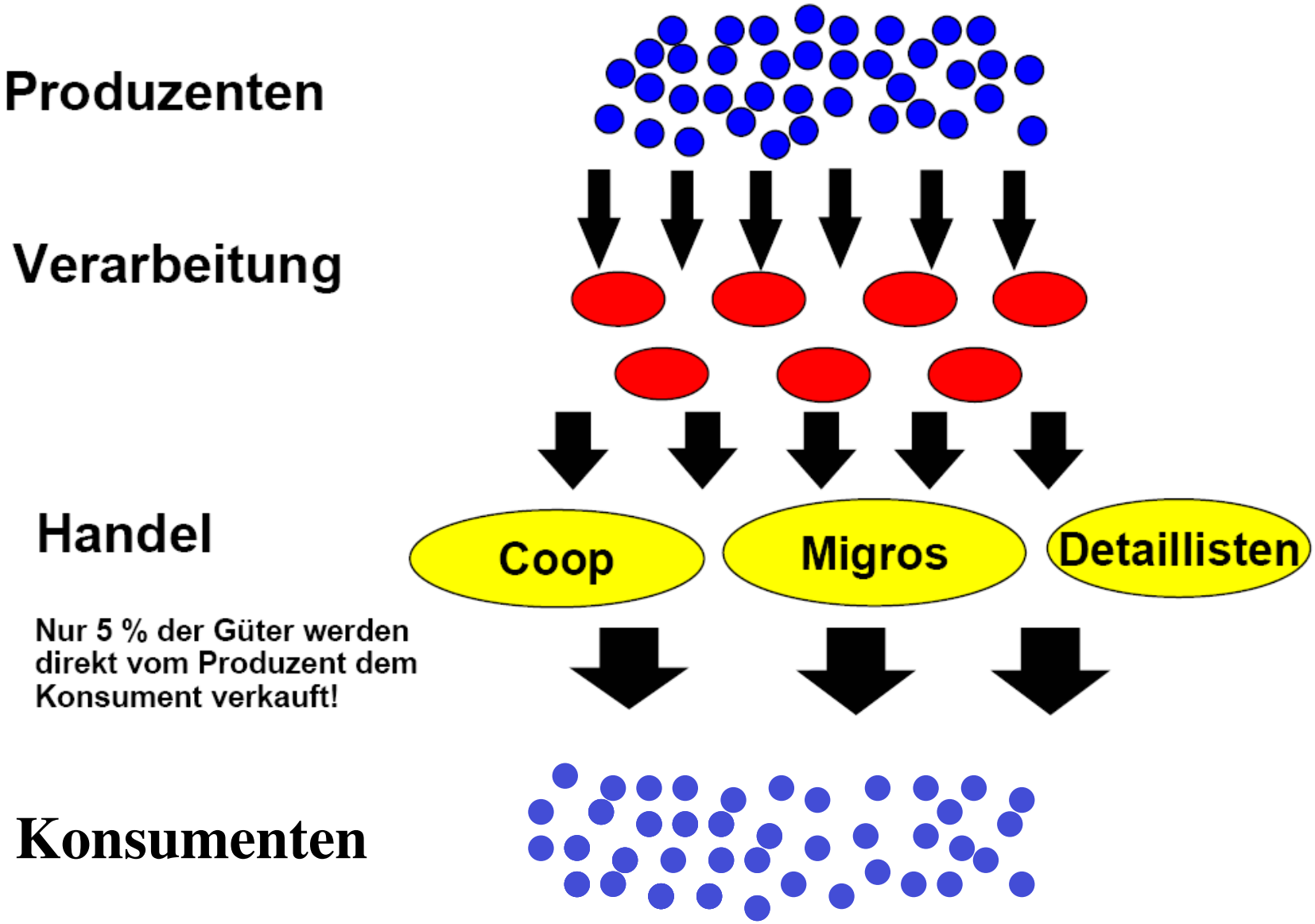
# Die landwirtschaftliche Tretmühle

Willard Cochrane
Farm Prices: Myth and Reality (1958)

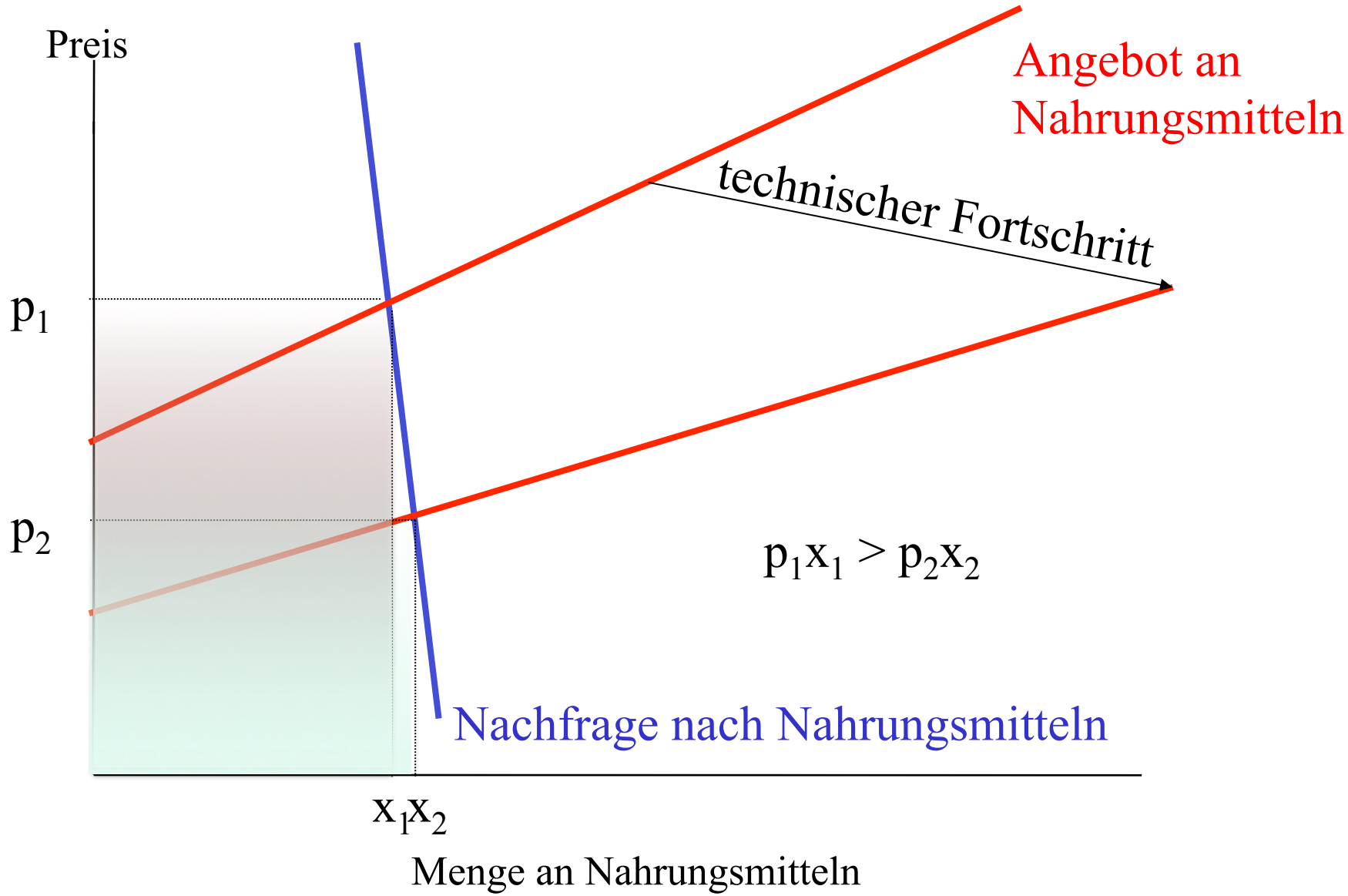
## Landwirtschaft in der modernen Wirtschaft: Unattraktive Marktsituation für Bauern

1. Bauern verkaufen ihre Produkte nicht an Endverbraucher sondern an Lebensmittel-verarbeiter. Dort treffen viele kleine Anbieter auf eine inelastische Nachfrage weniger grosser Nachfrager (Lebensmittelverarbeiter), die entsprechend Marktmacht besitzen.
2. Die Nachfrager wollen Commodities (Rohmilch, Weizen), wo es egal ist, ob sie vom Bauer A oder B kommen, und keine differenzierten Produkte.

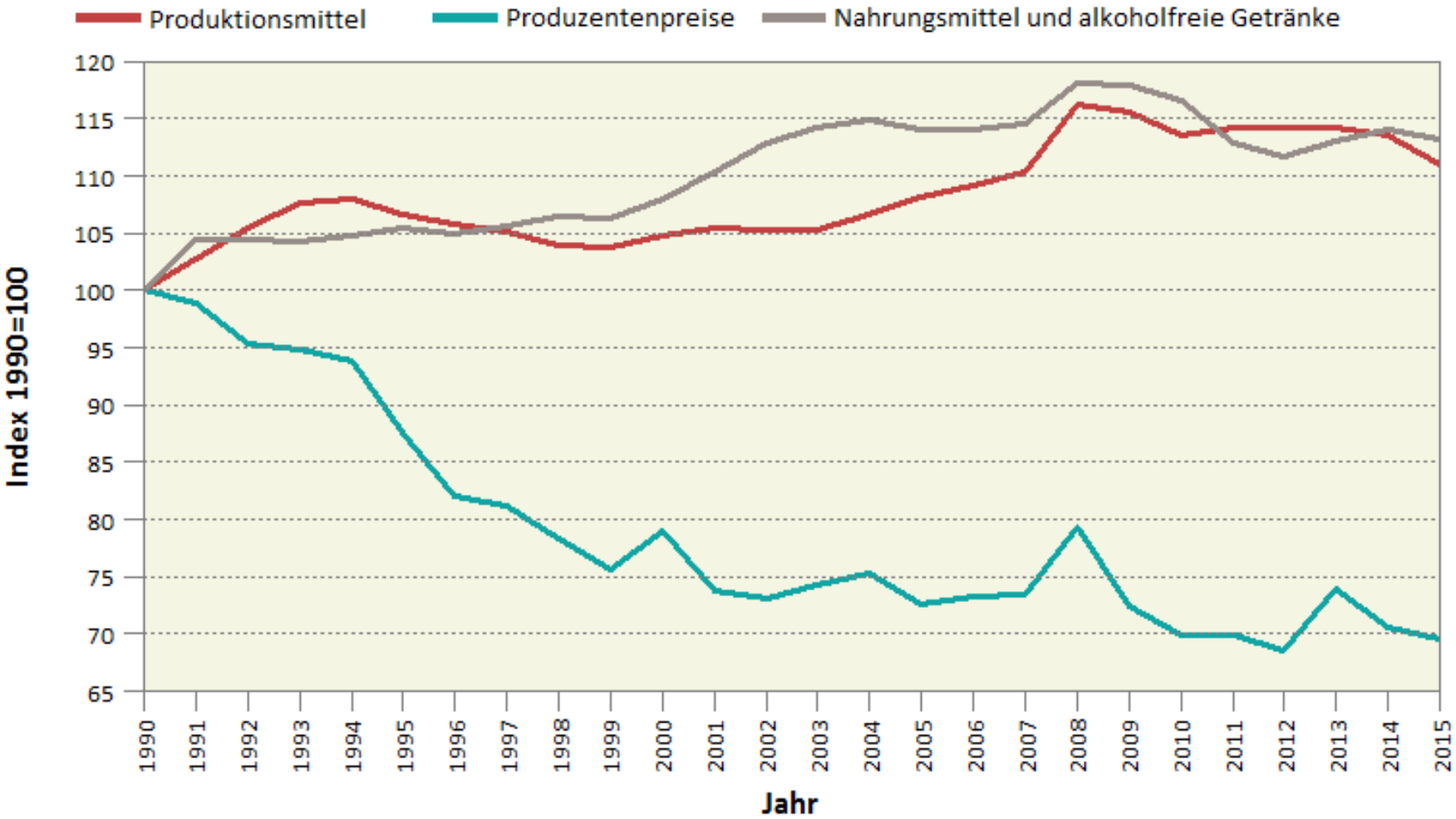
# Marktstruktur im CH-Agrarsektor



# Inelastische Nachfrage für Nahrungsmittel

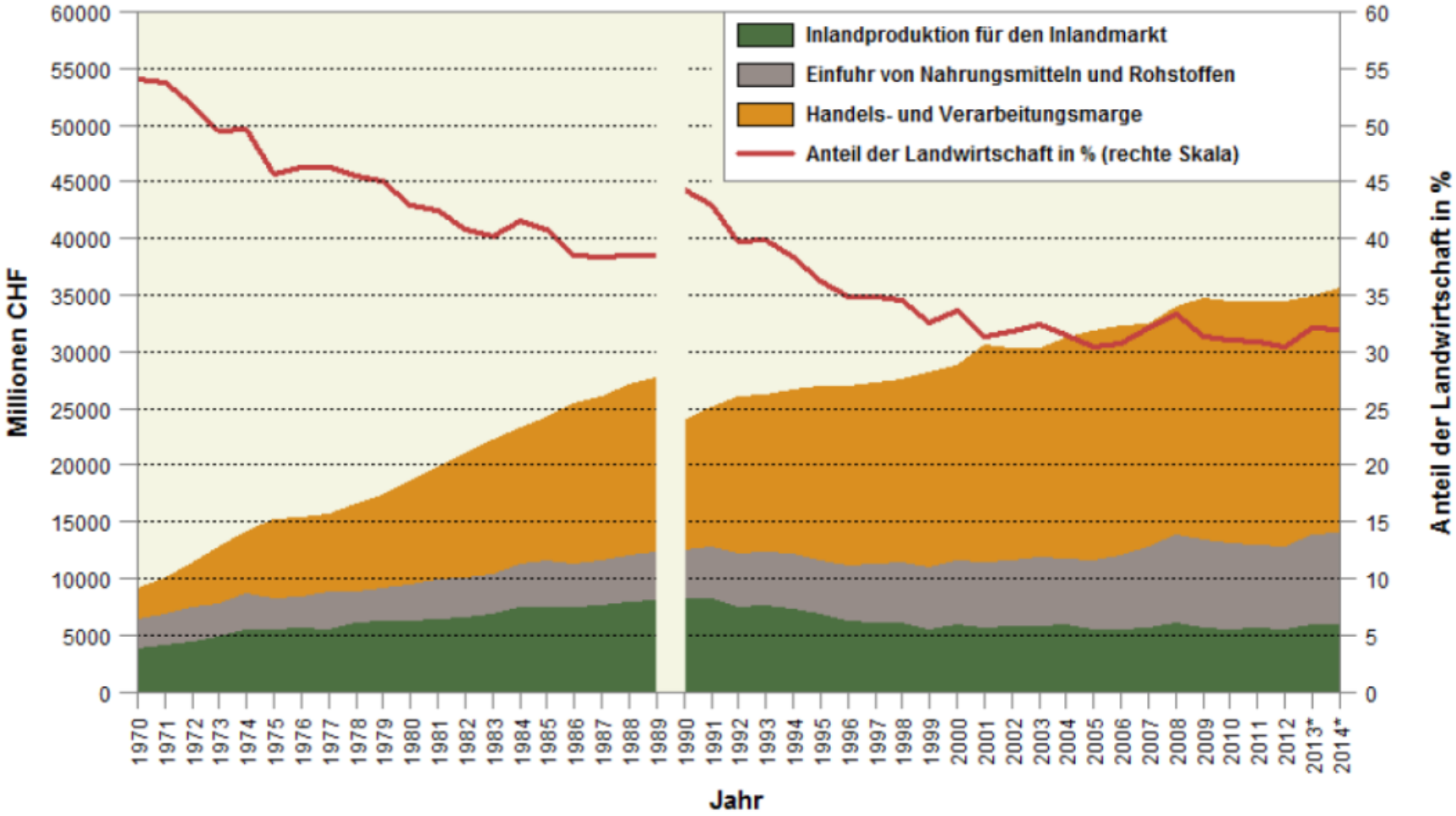


## Indexentwicklung




28.10.2016 Agristat; Quellen: Bundesamt für Statistik (BFS), Agristat

# Anteil der Landwirtschaft am Konsumentenfranken



# Bruttomargen im Lebensmittelhandel

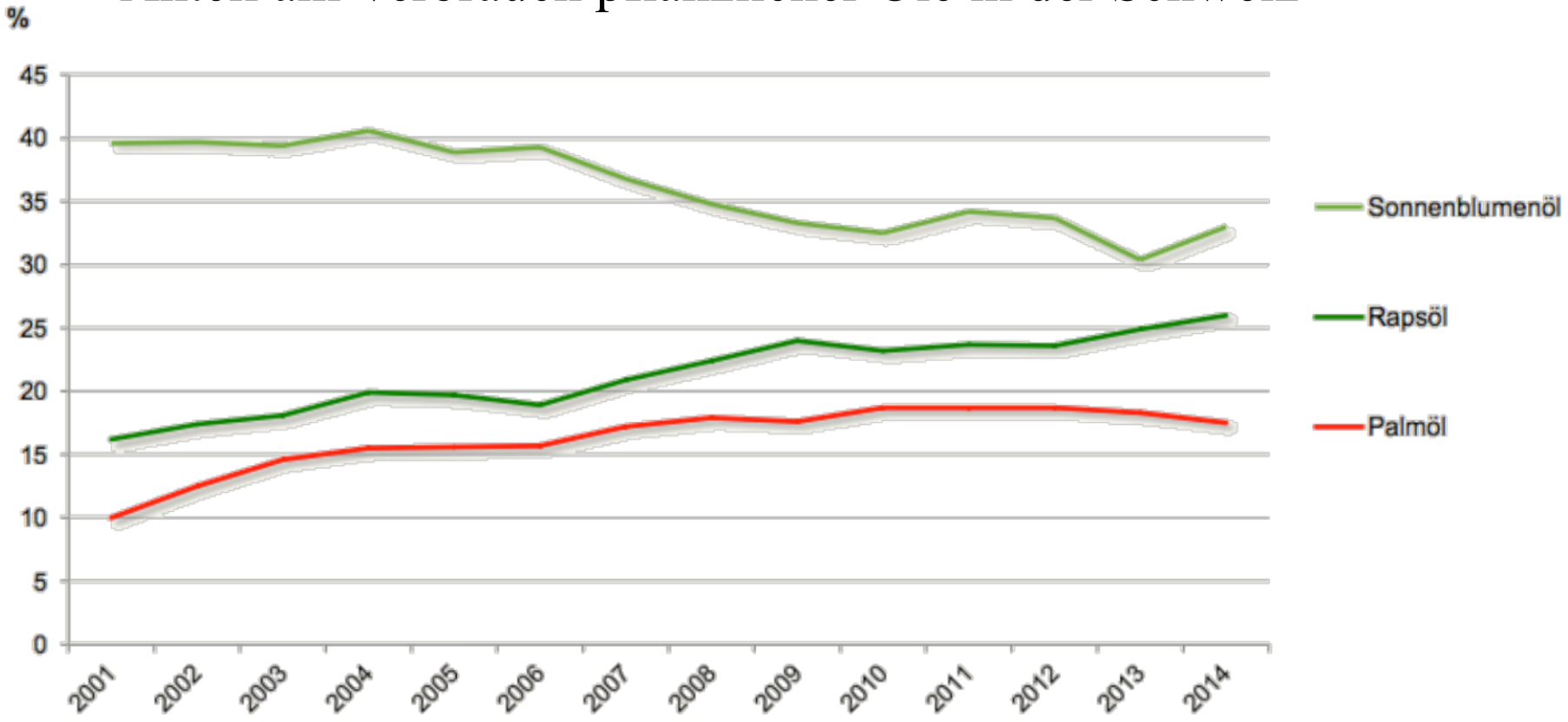
**Bruttomargen 2015**

| | |
|---|---|
| Migros (CH) | 40,2 % |
| Coop (CH) | 29,8 % |
| Rewe (D) | 25,5 % |
| Auchan (F) | 23,5 % |
| Carrefour (F) | 20,9 % |
| Metro (D) | 19,7 % |
| Edeka (D) | 11,5 % |
| Sainsbury's (GB) | 6,2 % |
| Tesco (GB) | 5,2 % |
| Morrisons (UK) | 3,8 % |

Quelle: Deekeling Arndt Advisors, im Auftrag von Promarca.

# Beispiel:
# geplantes Freihandelsabkommen mit Indonesien

Anteil am Verbrauch pflanzlicher Öle in der Schweiz



# Palmöl und Raps: Vergleich für 2015

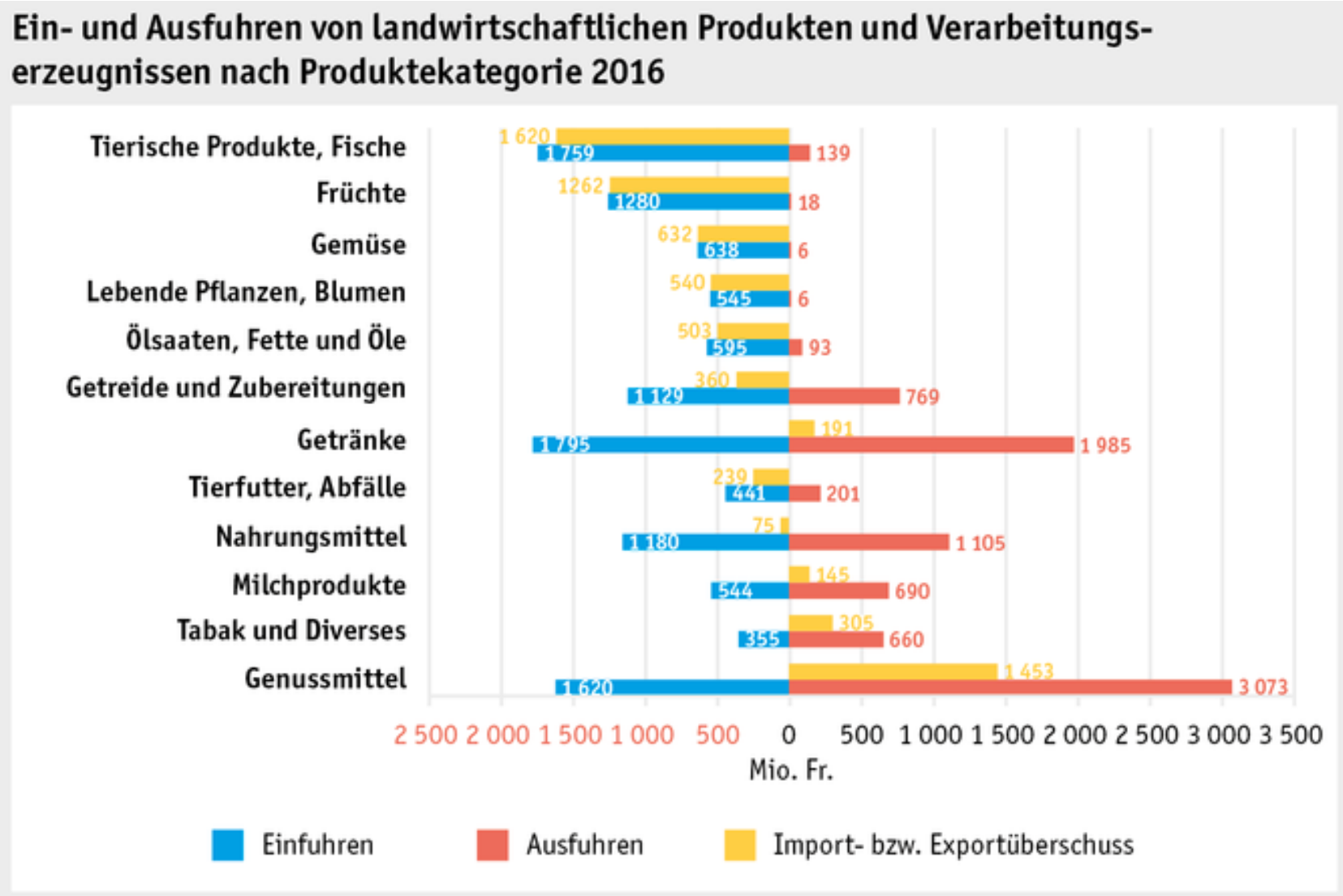
- Internationaler Preis von Palmöl: CHF 73 je 100 Kilo
- Normalzollansatz von rohem Palmöl: CHF 122.30 je 100 Kilo erhoben.
- Ein Schweizer Importeur musste somit für 100 Kilo importiertes Palmöl ca. CHF 204 bezahlen (inkl. Garantiefondsbeitrag).
- Durchschnittlicher Preis für Rapsöl: CHF 248 je 100 Kilo.

# Was wird bei Freihandel vor allem importiert?

Die grössten Interessen der Handelspartner gegenüber der Schweiz beim Marktzugang im Agrar- und Lebensmittelsektor sind:

- Rindfleisch (alle ausser Indonesien)
- Schweinefleisch (Mercosur, Kanada und Mexiko)
- Geflügelfleisch (Mercosur, Kanada
- Weizen (Kanada)
- Mais (Mercosur),
- Rapssaat und öl (Kanada), Sojaöl (Mercosur),
- Palmöl (Indonesien), Palmkernöl (Indonesien),
- Kokosnussöl (Indonesien), Gemüse (Mexiko),
- Früchte und Wein (SACU, Mercosur),

# Mehr Exportorientierung?

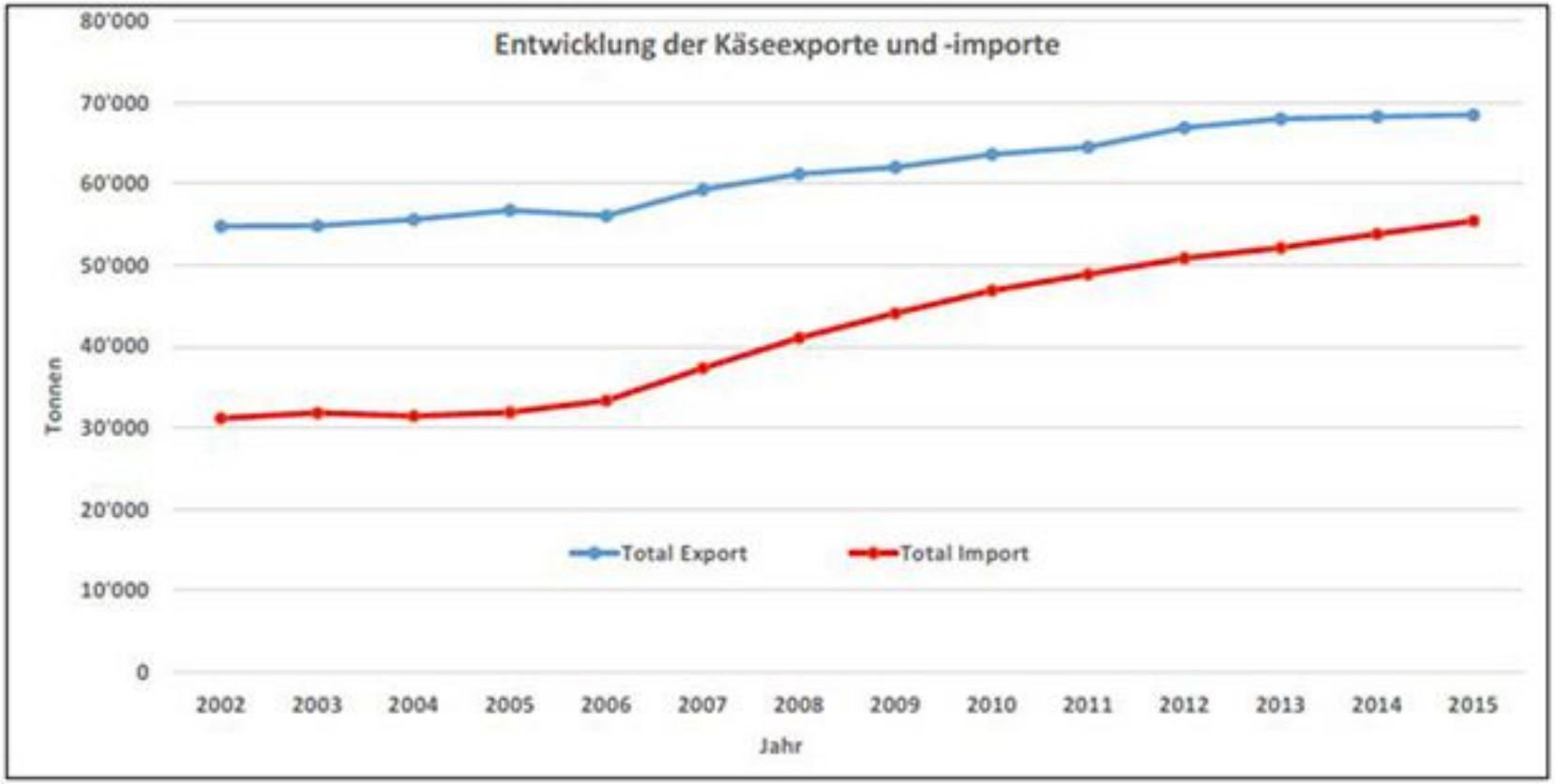



Quelle: Eidgenössische Zollverwaltung

# Exportchancen für Bauern?

Die grössten Interessen der Schweiz bei Freihandelsabkommen gegenüber den Handelspartnern beim Marktzugang im Agrar- und Lebensmittelsektor sind gemäss Bundesrat:

- Käse (alle Partner)
- Schokolade (alle Partner)
- Energy-drinks (Mercosur, Indonesien und Mexiko),
- Zuckerwaren (Mercosur, Indonesien und SACU), Nahrungsmittelzubereitungen (Mercosur, Indonesien und Mexiko)
- gerösteter Kaffee (Mercosur, Indonesien und Mexiko).


Entwicklung der Käseexporte und -importe
80'000
70'000
60'000
50'000
40'000
30'000
20'000
10'000
0
Tonnen
Total Export
Total Import
2002
2003
2004
2005
2006
2007
2008
2009
2010
2011
2012
2013
2014
2015
Jahr

# Wie kann der Bauer selbst wieder stärker an der Wertschöpfung partizipieren?

- Mehr Marktmacht
- Mehr Differenzierung
- Mehr Qualität
- Mehr Direktverkauf

"Die Zivilisation geht ihrem Ende zu, wenn die Landwirtschaft aufhört, eine Lebensform zu sein und zur Industrie wird."

Nicolás Gómez Dávila, Einsamkeiten. Glossen und Text in einem, S.115, Wien: Karolinger, 1987